

Glück auf!

ZEITSCHRIFT DER GEWERKSCHAFT METALL-TEXTIL-NAHRUNG

NR. 3 MAI/JUNI 2009

- **Kommentar:** Rainer Wimmer über Fairness in der Krise
Seite 5
- **Europa:** Alles zu den EU-Wahlen am 7. Juni 2009
Seiten 12, 16, 17
- **Reportage:** In Osttiroler Betrieben unterwegs
Seiten 14, 15

Europawahl am 7. Juni:

Wähle dein Europa

Inhalt:

- 2 Inhalt & Impressum
- 3 Kurzmeldungen,
„Fetz'n“
- 4 Kollektivverträge
- 5 Kommentar
- 6–9 Aus Branchen
und Betrieben
- 9 „Chili“
- 10, 11 Hintergrund
- 12 Interview
- 13 Preis-Rätsel
- 14, 15 Reportage
- 16, 17 Aus der EU + aller Welt
- 18, 19 Meine Gewerkschaft
- 20–23 Service
- 24 Neu bei uns!

Impressum:

Glück auf! – seit Mai 2006 Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung, ZVR-Nr.: 576439352. **Herausgeber:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung, 1040 Wien, Plöbfgasse 15. **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1231 Wien, Altmannsdorfer Straße 154–156; Tel. (01) 662 32 96, Fax (01) 662 32 96-6385, E-Mail: renete.wimmer@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. **Redaktion (glueckauf@gmtn.at):** Nani Kauer (nani.kauer@gmtn.at), Claudia Felix-Marks, Mathias Beer, Irene Steindl. **MitarbeiterInnen:** Klaudia Friebe, Thomas Grammelhofer, Anneliese Koller, Harald Kuenz, Jürgen Michlmayr, Johann Ofner, Robert Rysanek, Gregor Tuttinger, Doris Witzeneder. **Artredaktion:** medien-service/Stephanie Guberner. **Layout:** Doris Tschirk. **Fotos:** GMTN, ÖGB, Lisi Gradnitzer, Therme Wien/Werner Linsberger, Therme Laa, Paul Sturm, photos.com. **Cartoon:** Bull. **Rätsel:** Vera Ribarich. **Hersteller:** Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstr. 1. **Herstellungsort:** Neudorf. **Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 14. April 2009. **Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe:** 15. Juni 2009. **Drucktermin:** 8. Juli 2009.

Kommentar:

••• Rainer Wimmer, geschäftsführender Bundesvorsitzender der GMTN, über die gerechtere Verteilung des Wohlstands und mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Steuerlast. Seite 5



Branchen & Betriebe:

••• BetriebsrätInnen und JugendvertrauensrätInnen quer durch alle Branchen und in ganz Österreich leisten Tag für Tag gute Arbeit für ihre KollegInnen. Wir berichten über ihre Erfolge, Ziele und ihre Kämpfe. Seiten 6 bis 9

Interview

••• Harald Ettl nimmt Abschied vom EU-Parlament und Evelyn Regner wird als seine Nachfolgerin kandidieren. Im Interview sagen sie, was Europa für die ArbeitnehmerInnen bedeutet. Seite 12



Reportage

••• Die „Glück auf!“ begleitete GMTN-Sekretär Johann Ofner und ÖGB-Regionalsekretär Harald Kuenz auf ihren Betriebsbesuchen im Raum Linz. Seiten 14 und 15

Service

••• Auf den Service-Seiten bieten wir Service in den unterschiedlichsten Bereichen: Vom aktuellen Rechtstipp über attraktive Urlaubsangebote bis zu neuen Angeboten für Mitglieder mit ihrer Mitgliedscard. Seiten 20 bis 23



So einfach erreicht man die Redaktion:

Für Lob, Kritik, Anregungen und Vorschläge stehen wir jederzeit zur Verfügung:

Glück auf! Redaktion:
Telefon: (01) 501 46 Dw 418
Fax: (01) 534 44 103 242
Mail: glueckauf@gmtn.at
Die „Glück auf!“ gibts auch im Internet: www.glueckauf.at

Die aktuelle Zahl 375,000.000

••• Von 4. bis 7. Juni 2009 sind 375 Millionen Menschen aus 27 Ländern aufgerufen, ihre Abgeordneten zum Europäischen Parlament zu wählen. In Österreich können sich am 7. Juni rund sechs Millionen Menschen an der zweitgrößten demokratischen Wahl der Welt beteiligen – das vierte Mal seit dem EU-Beitritt Österreichs. Erstmals dürfen auch Wählerinnen und Wähler ab 16 Jahren ihre Stimme für die 17 zur Wahl stehenden österreichischen Abgeordneten abgeben. Mehr dazu auf den Seiten 16 und 17 dieser Ausgabe.

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser!

Zwei große Themen stehen im Zentrum dieser Ausgabe: Am 7. Juni sind wir aufgefordert, ein neues Europäisches Parlament zu wählen. Wir können jammern über die „böse EU, die uns nur Schlechtes bringt“ – oder wir können mitbestimmen, was dort passiert – wenn wir wählen gehen! Harald Ettl, stellvertretender Bundesvorsitzender der GMTN und langjähriges Mitglied des Europäischen Parlaments, zieht im Interview auf Seite 12 Bilanz über seine Tätigkeit in Brüssel und in Straßburg. Unter dem Titel „Wähle dein Europa“ informiert der ÖGB über die Wahl, und warum es gerade für ArbeitnehmerInnen und gerade in der Krise wichtig ist, der EU eine sozialere Richtung zu geben – mehr auf den Seiten 16 und 17.

Das zweite große Thema ist weiterhin die Krise. Die GMTN hat gemeinsam mit der Gewerkschaft der Chemiarbeiter erarbeitet, was gegen die Krise noch dringend zu tun ist – und hat diese Positionen dem Bundeskanzler übergeben – Seiten 10 und 11. Lohnverzicht gehört übrigens nicht zu den Maßnahmen, die die Gewerkschaften als Ausweg aus der Krise für geeignet halten. Rainer Wimmer nimmt in seinem Kommentar auf Seite 5 dazu Stellung, und auf Seite 7 berichten wir ebenfalls zu diesem Thema.

Im Serviceteil bieten wir wie gewohnt umfangreiche Angebote, von neuen Entwicklungen zum Kinderbetreuungsgeld (Seite 20) über Angebote für junge Frauen und den AK-Bildungsscheck (Seite 21) bis zu den gewohnten Angeboten des GMTN-Urlaubsvereins (Seite 22).

Ich wünsche anregendes Lesen,

Nani Kauer

Doppelbudget 2009/2010

••• Am 21. April hielt Finanzminister Pröll seine Budgetrede. Selbst bezeichnete er das Budget als Kampfansage an die Krise, denn in den nächsten zwei Jahren soll es 5,5 Milliarden Euro für die Arbeitsmarktpolitik geben. Dass dafür mehr Geld als im Vorjahr in die Hand genommen wird, ist das richtige Signal, aber für wichtige soziale Absicherungen gibt es dennoch nichts: für die Erhöhungen von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe sowie die Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung. Es wäre aber dringend nötig, dafür Finanzmittel bereitzustellen, um dem Anstieg der Armut in Österreich wirkungsvoll entgegenzutreten. Würde der Finanzminister von seinem Nein zu vermögensbezogenen Steuern abrü-

cken, wäre auch Geld da. Er aber sieht keinen Handlungsbedarf. Im Gegenteil, behauptet er doch, dass es in Österreich nicht an Verteilungsgerechtigkeit mangelt. Fakten sprechen da aber eine andere Sprache: Die reichsten zehn Prozent in Österreich besitzen fast 70 Prozent des Gesamtvermögens und eine Million Menschen in Österreich sind akut armutsgefährdet.



Fetz'n

Früher war alles anders
Wer kennt sie nicht, diese fast unerträglichen Situationen, wenn die Schweigeminuten eines Gesprächs immer länger werden und alle Beteiligten krampfhaft nach einem Thema suchen, um die unangenehme Stille wieder zu brechen? Wenn die Option der Wetterbeschreibung in diesen Fällen schon ausgeschöpft ist, erweist sich eine Diskussion über „die Jugend von heute“ als dienlich. Meist gefolgt von dem Nachsatz „früher war alles anders“. Wie war denn die Jugend von damals? Besser, schlechter? Wann war damals? In der Nachkriegszeit, in den revolutionären 70er-Jahren? Jugend steht also für Veränderung. Gut so, denn wäre heute noch alles wie damals, gäbe es keinen Fortschritt.

irene.steindl@gmtn.at

Heiße Frühjahrslohnrunde



Chefverhandler der Elektro-/Elektronikindustrie sind Rainer Wimmer (rechts) und Karl Proyer (links).

Die Kollektivvertragsverhandlungen der Elektro- und Elektronikindustrie und der Textilindustrie gehen jeweils in die vierte Runde. Auch andere Gewerkschaften kämpfen heuer im Frühjahr eisern für Einkommenserhöhungen und verbesserte Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.

••• Konferenzen, Versammlungen, Resolutionen und Proteste – es ist eine der heißesten Frühjahrslohn-runden der vergangenen Jahrzehnte. Unsere zukünftige Partnerin in der pro- ge, die Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC), führt derzeit harte Ver- handlungen in der Papier- und der Chemieindustrie. Für die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA- djp) laufen aktuell die Ver- handlungen für die Spediti- onen, die Drucker und die IT-Beschäftigten. Aber auch bei den Verhandlungen der Elektro-/Elektronik- und der Textilindustrie sitzen die VertreterInnen der GPA-djp mit uns gemeinsam an einem Tisch. Und in allen den ge- nannten Branchen lagen die Angebote der Arbeitgebe- rInnen lediglich zwischen 1 und 1,5 Prozent.

Wir zahlen nicht die Kri- se! Die BetriebsrätInnen und Gewerkschaften verschließen nicht die Augen davor, dass das langfristige unternehmerische Wachstum in einzelnen Branchen durch die aktuelle Wirtschaftskrise mit unter- schiedlichen Auswirkungen gebremst wurde. Aber es gibt kein Verständnis dafür, dass die ArbeitnehmerInnen die Verantwortung für die Kri- senbewältigung allein über- nehmen sollen. Denn Kurz- arbeit, Lohnverzicht und Kündigungen treffen nur die Beschäftigten. Und wenn sie die Teuerungen und Abga- benlasten nicht abgegolten bekommen, zahlen sie ein zweites Mal drauf.

Verantwortung der Arbeit- geber. Und schließlich und endlich muss einmal festge- halten werden: Die ausge- zeichneten wirtschaftlichen Erfolge der Unterneh-

men der vergangenen Jah- re sind gemeinsam mit qua- lifizierten und engagierten ArbeitnehmerInnen erwirt- schaftet worden – und nicht nur von den Geschäftsfüh- rungen. Dafür verdienen sich die Beschäftigten, dass auch die ArbeitgeberInnen in der Krise ihre soziale Verantwor- tung wahrnehmen und sie nicht im Regen stehen lassen.

Kaufkraft stärken. Die Kauf- kraft ist in Österreich seit Jah- ren schwach. Wenn in der aktuellen Wirtschaftssituati- on das Konsumverhalten der Menschen nicht gestärkt, son- dern im Gegenteil gebremst wird, rückt ein wirtschaftlicher Aufschwung in noch weitere Ferne. Die ArbeitgeberInnen müssen sich klar darüber wer- den, dass sie ihren Beitrag zur Stärkung der Kaufkraft leisten müssen. Denn fließt kein Geld in den Konsum, werden Wa- ren nicht gekauft und Produk- tionen zurückgefahren.

Das spielt es mit uns nicht!

Das Ziel der Gewerkschaften bei Kollektivvertragsver- handlungen – solidarisch und nachhaltig die Kaufkraft und den Lebensstandard der Menschen zu sichern – hat sich auch heuer nicht gewan- delt. Gewerkschaften wa- ren dabei nie zurückhaltend, aber immer verantwortungs- voll. Wir nehmen die Pro- bleme der einzelnen Bran- chen ernst und sind bereit, bei den KV-Verhandlungen fair über Lösungen zu reden. Nulllohnrunden, Verschie- bungen der Lohnverhand- lungen und Lohn- und Ge- haltsverzicht wird es aber mit uns nicht spielen!

Demo „Wir verzichten nicht!“

Die GMTN und weitere vier Ge- werkschaften haben zu einer Demonstration am 13. Mai in Wien aufgerufen. Den Bericht über die Demo gibt es in der nächsten Ausgabe.

Unmut bei Betriebsratsvorsitzenden der Elektro-/Elektronikindustrie.



Mehr Infos zu den KV-Verhandlungen der GMTN sowie zu den Resolutionen der BetriebsrätInnen der Elektro- und Elektronik- und der Textilindustrie gibt es im Internet unter www.gmtn.at und www.lohnrunden.at.

Das ist nicht fair!

••• Der Ton wird rauer in den vergangenen Wochen: Lohnverzicht, Lohnrunden verschieben, Aussetzverträge statt Kurzarbeit. Immer öfter werden wir mit Forderungen konfrontiert, die ich nur als unerhört bezeichnen kann. Warum sollen wir jetzt für diese Krise zahlen, die nicht unsere ist? Was haben wir getan, dass wir mit Arbeitslosigkeit und drohender Verarmung bestraft werden, während Gewinne und Dividenden und Prämien weiterhin fließen? Wir zahlen mit unserem Steuergeld schon die nötigen und richtigen Konjunkturpakete. Wir zahlen mit Einkommenseinbußen bei Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit. Jetzt sollen wir noch weiter verzichten. Das ist nicht fair!

Was haben wir getan?

Die Europäische Kommission hat sich inzwischen Gedanken gemacht über strengere Regeln für Hedge-Fonds. Was da

bei herausgekommen ist, ist Augenauswischerei! Denn es sollen in Zukunft nur die Fonds-Manager kontrolliert werden, die Fonds selbst bleiben aber unangetastet und können weiter werkeln wie bisher. Für alle normalen Menschen gelten klare Regeln, wie viel Steuern auf Sparbücher zu bezahlen sind zum Beispiel. Für diejenigen, die mit dem Geld anderer wild jonglieren, soll das nicht gelten. Das ist nicht fair!

Krise trifft immer härter.

In Österreich trifft die Krise die Menschen immer härter. Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit steigen, beides ist mit Einkommenseinbußen verbunden. Damit wir alle gemeinsam die Krise besser überstehen, haben die Sozialpartner die Kurzarbeit neu geregelt, sie ist jetzt flexibler und auch länger möglich. Wir müssen uns aber sagen lassen, dass das alles nichts wert ist, und dass man die Beschäftigten lieber Aussetzverträge unterschreiben lässt – das ist unserer Meinung nach hart an der gesetzlichen Grenze.

Und Garantie für den Arbeitsplatz ist das auch keine. Das ist nicht fair!

Wir sind keine Träumer.

Angesichts all dieser Vorgänge müssen wir endlich ernsthaft darüber diskutieren, wer zum Gemeinwohl welchen Beitrag leistet. Die reichsten zehn Prozent in Österreich besitzen fast 70 Prozent des Gesamtvermögens. Ein inhaftierter Banker konnte in wenigen Stunden 100 Millionen Euro locker machen. Gleichzeitig sind in Österreich eine Million Menschen akut armutsgefährdet. Und alle, die nun die gerechtere Verteilung des Wohlstands und mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Steuerlast einfordern, werden als linke Träumer abgestempelt. Das ist nicht fair!

Fair ist hingegen: Diejenigen, die die Krise ver-



Rainer Wimmer,
geschäftsführender
Bundesvorsitzender der GMTN

ursacht haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Vermögen müssen einen deutlicheren Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Und am wichtigsten: Die ArbeitnehmerInnen zahlen nicht mit Sparpaketen und Sozialabbau für die Krise anderer.

Glück auf,
euer Rainer Wimmer

Jetzt für die Arbeitsstiftung unterschreiben

Anfang April startete die GMTN mit drei weiteren Gewerkschaften die Kampagne „Arbeitsstiftung für ZeitarbeitnehmerInnen“. Jede Unterstützungsunterschrift für die Stiftung signalisiert den ZeitarbeitnehmerInnen, dass sie nicht allein dastehen.

••• Die Arbeitslosigkeit bei ZeitarbeitnehmerInnen steigt weiter an und damit die trostlosen Aussichten für die großteils niedrig und nicht qualifizierten ZeitarbeitnehmerInnen. Die Gewerkschaften fordern dringend eine Arbeitsstiftung. Seit Wochen wird mit den Arbeitskräfteüberlassern verhandelt, doch sie verweigern ihre Verantwortung und Mitfinanzierung.

Arbeitgeber feilschen. Bei Redaktionsschluss lag eine Einigung mit den Arbeitskräfteüberlassern noch in weiter Ferne. „Und das, ob-

wohl es zwischenzeitlich ein abgespecktes Kompromisspapier für die Arbeitsstiftung gibt, das die Arbeitskräfteüberlasser weniger kosten würde“, sagt Thomas Grammelhofer, GMTN-Branchensekretär. „Die Arbeitgeber feilschen, die arbeitslosen ZeitarbeitnehmerInnen bleiben auf der Strecke“, kritisiert Grammelhofer scharf. Und das nicht das erste Mal, weiß er, denn die Arbeitskräfteüberlasser haben sich Millionen Euro mit den einvernehmlichen Auflösungen der Arbeitsverhältnisse erspart: „ZeitarbeitnehmerInnen ha-



Grammelhofer: „Jede Unterstützung zählt. Jetzt unterschreiben!“

ben bei dieser Art der Arbeitsvertragsauflösung mit bis zu einem Monatslohn draufgezahlt.“

Jetzt unterschreiben!

Tausende haben bisher mit ihren Unterschriften die Kampagne für die „Arbeitsstiftung für ZeitarbeitnehmerInnen“ unterstützt. Jede Unterschrift zählt, und für Schnellentschlossene ist es noch nicht zu spät. Die Online-Unterschriftenliste und alle Infos auf www.gmtn.at/zeitarbeit.

Neue starke Stimme für Lehrlinge



Roland Rabensteiner, Robert Kobald, Thomas Schaufler, Gregor Tuttinger

••• RHI Veitsch Radex in der Steiermark bildet in hoher Anzahl MaschinenbautechnikerInnen, ElektrobetriebstechnikerInnen und ProduktionstechnikerInnen aus. Seit 1986 werden im Betrieb Jugendvertrauensräte gewählt. Jetzt haben die Lehrlinge eine neu gewählte Vertretung und damit eine neue starke Stimme im Betrieb. Für das neue Jugendvertrauensratsteam Thomas Schaufler und Robert Kobald liegt das Haupt-

augenmerk darauf, dass die Lehrlinge auch weiterhin die bestmögliche Ausbildung erhalten. Denn der Arbeitsmarkt wird immer enger und nur Bestqualifizierte haben gute Chancen, wissen die Jugendvertrauensräte, die in Fragen der Ausbildung eng mit der Werksleitung zusammenarbeiten.

Sicherheit und Gesundheit.

Aber auch die Arbeitssicherheit, die Gesundheit und das

soziale Umfeld verlieren die beiden Jugendlichen nicht aus den Augen, denn das sind Themen, die nicht nur für Erwachsene enorm wichtig sind. Die zwei Neugewählten sind sich klar, sie wollen „unterstützen, mitwirken und etwas bewegen“, und das geht am besten gemeinsam mit dem Betriebsrat. Zentralbetriebsrat Roland Rabensteiner freut sich schon auf die aktive Mitarbeit der beiden Jugendvertrauensräte.

Abwärtsspirale durch Lohnverzicht

Ob Lohnverzicht oder Null-Lohnrunde: Arbeitsplätze werden damit nicht gesichert.

••• Die Rufe nach einer Null-Lohnrunde oder gar nach Lohnverzicht waren in den vergangenen Wochen häufig zu hören. Gebetsmühlenartig vorgetragen vor allem von der Industriellenvereinigung (IV) und einigen Managern. Die Antwort der Gewerkschaften, aber auch der Wirtschaftskammer oder des Wirtschaftsministers ist eindeutig: Eine Null-Lohnrunde wäre kontraproduktiv.

Kampfansage. Die Frage ist: Können Null-Lohnrunden überhaupt ein richtiges Rezept gegen die Krise sein und sichert Lohnverzicht Arbeitsplätze? „Ob Null-Lohnrunde oder Lohnverzicht, beides ist für uns eine Kampfansage. Dazu kommt, dass der Konsum momentan die einzige Konjunkturstütze ist. Wenn die Kaufkraft geschmälert wird, beginnt eine

verheerende Abwärtsspirale“, erklärt Rainer Wimmer, gf. Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN). Diese Kernaussage wird auch durch eine Umfrage der Zeitung „Wirtschaftsblatt“ bestätigt: 71 Prozent der Befragten sprechen sich gegen eine „Null-Lohnrunde für alle als Bekämpfung der Krise aus“.

Falsches Signal. Ebenso wird der von den Unternehmen versprochene Effekt der Arbeitsplatzsicherung kritisch beurteilt. So betont der Sozialwissenschaftler Emerich Talos: „Es wird zwar davon gesprochen, wenn es Lohnverzicht gibt, wird es weniger Entlassungen geben. Der Beweis dafür fehlt aber. Daher halte ich davon sehr wenig, eigentlich am schwächsten Glied an-

zusetzen.“ Und Wolfgang Katzian, Vorsitzender der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp) fügt hinzu: „Lohnkürzungen haben noch nie Arbeitsplätze erhalten, sondern nur die Konjunktur gebremst!“

Und selbst Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner spricht sich gegen Null-Lohnrunden oder eine Verschiebung von Lohnverhandlungen aus. Das wäre in Zeiten wie diesen „das falsche Signal“. Die Wirtschaft sei ein „Netzwerk“: Wenn die Menschen weniger Geld bekommen, hätten auch die Kaufleute Probleme.

Abwärtsspirale. Trotz dieser Warnungen vor einer zerstörerischen Abwärtsspirale fordern Manager nun die „Solidarität“ der Beschäftigten ein. Eine Solidarität, die in guten Zeiten oft vergessen wird. Seinen Bonus hat selten ein

Manager mit seinen Beschäftigten geteilt. Die Angst um den Arbeitsplatz ist derzeit sehr groß, gerade in Betrieben, die Auftragseinbrüche hinnehmen müssen. Und manche ArbeitnehmerInnen lassen sich zu einem Lohnverzicht drängen, obwohl es keine Garantie des Unternehmens zur Arbeitsplatzsicherung gibt. „Die Arbeitgeber versuchen, die Wirtschaftskrise auszunützen und einen Keil zwischen die ArbeitnehmerInnen zu treiben. Ein Versuch, die Branchen mit Forderungen nach Lohnverzicht und Null-Lohnrunden gegeneinander auszuspielen“, beurteilt Wimmer die Situation, auch mit Blick auf die Kollektivvertragsverhandlungen. Die Unternehmer müssen gerade in der Krise Verantwortung für ihre Beschäftigten übernehmen. Daher kommt für die GMTN nur eine nachhaltige Lohnerhöhung in Frage.

Tirol: Rettungsanker für Beschäftigte



Seit Jahren wurde um die Einrichtung einer Landesarbeitsstiftung in Tirol gerungen. Seit April hat die lange Zeit des Verhandels ein Ende.

Der Verlust des Arbeitsplatzes ist auch in Tirol die größte Sorge der ArbeitnehmerInnen. Immerhin ist die Arbeitslosigkeit im März 2009 im Vergleich zum Vorjahr um knapp zwei Prozent gestiegen. Für zahlreiche TirolerInnen kann die von den

Sozialpartnern, vom Arbeitsservice und vom Land errichtete Landesarbeitsstiftung zum Rettungsanker in der Krise werden. Vor allem für arbeitslos gewordene ArbeitnehmerInnen aus Klein- und Mittelbetrieben soll sie neue Chancen ermöglichen.

Bewährtes Instrument. Arbeitsstiftungen, in denen Arbeitssuchende durch qualifizierte Aus- und Weiterbildungen wieder fit für den Arbeitsmarkt gemacht werden, gibt es bereits seit den 80er-Jahren. Mit Rückführungsquoten bis zu 90 Prozent hat sich dieses arbeitsmarktpolitische Instrument bisher sehr bewährt. Anspruch darauf hatten allerdings hauptsächlich große

Betriebe, was sich durch die Landesarbeitsstiftung nun ändern soll.

Für Beschäftigte unverzichtbar. „Die Wirtschaftskrise macht keine Unterschiede zwischen großen und kleinen Betrieben. Doch gerade die sind bei Unterstützungsleistungen oftmals benachteiligt. Das macht die Landesarbeitsstiftung für die betroffenen Beschäftigten unverzichtbar“, sagt Hans Ofner, Tiroler Sekretär der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung. Als Stiftungsexperte hat er deren Errichtung in jahrelangen Bemühungen maßgeblich mitgestaltet. „Ein wichtiger Erfolg für die Tiroler ArbeitnehmerInnen, der sich nun in der Praxis bewähren muss“, so Ofner.

Neue Wege in der Berufsausbildung

Aus- und Weiterbildung ist zu einem der wichtigsten Schlagwörter im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise geworden. Bildung wird als nachhaltiges Rezept zur Sicherung von Arbeitsplätzen gesehen. Je höher die Bildung, desto besser die Chancen am Arbeitsmarkt. Um diese auch für junge Menschen zu erhöhen, wird nun die Lehrlingsausbildung im Rahmen der sogenannten Modularisierung den Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Mit breiten Berufsbildern und Möglichkeiten der Spezialisierung sollen die Lehrlinge von heute die Fachkräfte von morgen werden.



Fachkräfte von morgen. Modularisierung bedeutet eine stufenweise Ausbildung nach dem Bausteinprinzip. Nach einem allgemeinen Grundmodul im jeweiligen Fachbereich folgt eine Spezialisierung der Lehrlinge in eine bestimmte Fachrichtung. Ins-

gesamt 270 Lehrberufe sollen nach diesem Modell zu 100 zusammengefasst werden. Der Elektrobereich war der erste, in dem die Lehrlingsausbildung nun zugunsten eines breiteren Berufsbildes modularisiert wurde. Der Metallbereich folgt demnächst.

„Lehrlinge können sich Spezialkenntnisse nun im Rahmen der Ausbildung aneignen und müssen sie nicht separat in teuren Bildungseinrichtungen nachholen“, so Robert Rysanek, GMTN-Bundesjugendsekretär und Mitglied im Bundesberufsausbildungsbeirat. Die stufenweise Ausbildung zielt auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ab und soll dadurch Anreize zur Lehrlingsausbildung in den Unternehmen schaffen. „Gerade jetzt muss die Lehrlingsausbildung in den Betrieben ausgebaut werden, um für Zeiten nach der Krise mit genügend Fachkräften gerüstet zu sein“, ist Rysanek überzeugt.

Zeitarbeit: Unfallrisiko hoch



Paul Töplitz bei Gedenkfeier in Wien.

Anlässlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer von Arbeitsunfällen wurden wieder dramatische Zahlen präsentiert. Die Bau- und die Zeitarbeitsbranche haben ein besonders hohes Unfallrisiko.

••• Mehr als zwei Millionen Menschen sterben jährlich weltweit an den Folgen eines Arbeitsunfalles. In Österreich waren es zwischen 2000 und 2008 genau 1.655 ArbeitnehmerInnen, die durch einen Arbeitsunfall ums Leben gekommen sind.

Viermal höheres Risiko. ZeitarbeitnehmerInnen sind jung, haben zwischen sechs und acht verschiedene Arbeitseinsätze pro Jahr und mehr als die Hälfte von ihnen sind nicht länger als drei Monate an einem Arbeitsplatz. Zusätzlich werden sie meistens an besonders gefährlichen Arbeitsplätzen eingesetzt. „Das Unfallrisiko ist daher viermal so hoch als in anderen Branchen“, stellt Paul Töplitz, Betriebsratsvorsitzender des Arbeitskräfteüberlassers Trenkwalder fest. Dafür gibt es auch noch einen weiteren Grund: „Die verpflichtende Unterweisung am neuen Arbeitsplatz wird kaum durchgeführt“, kritisiert Töplitz.

Spitze des Eisbergs. Arbeitsunfälle und anerkannte Berufskrankheiten sind aber leider nur die Spitze des Eisbergs. Dramatisch ist die Situation bei den

psychischen Belastungen am Arbeitsplatz, die Erkrankungen verursachen. „Stress, Mobbing, aber auch die Angst um den Arbeitsplatz machen krank“, weiß GMTN-Arbeitstechnikexperte Anton Hiden. Darauf weist er auch immer wieder im Rahmen der GMTN-Gesundheitskampagne hin: „Die psychiatrischen Erkrankungen haben sich in den vergangenen 30 Jahren vervierfacht. Neben dem schweren Leid der Betroffenen verursachen sie aber auch noch einen schweren ökonomischen Schaden, der in der EU jährlich 136 Milliarden Euro beträgt.“

Gesund bleiben! Die GMTN-Gesundheitskampagne informierte bis jetzt über 1.000 BetriebsrätInnen aller GMTN-Branchen über Projekte zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Es laufen Ausbildungen zu „Gesundheitsvertrauenspersonen“ und eine MitarbeiterInnen-Befragung in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut IFES.

Alle Infos zur GMTN-Gesundheitskampagne unter www.gmtn.at/gesundheit.



Chili

Die Angst geht um. Zustände wie in den 30er-Jahren werden heraufbeschworen. Die Furcht der Menschen vor dem Verlust des Arbeitsplatzes kommt manchen Managern gerade recht. Denn das Argument, „gib dich mit weniger zufrieden, oder du kriegst bald gar nichts mehr“, zieht immer noch. Da schnallen dann gerade jene, die ohnehin schon wenig haben, scheinbar bereitwillig den Gürtel enger.

Es drängt sich der Verdacht auf, ob die Wirtschaftskrise von Unternehmern als Argumentationshilfe missbraucht wird, um das zu tun, was sie schon die längste Zeit tun wollten: Am lästigen Faktor Arbeitnehmer sparen. Die Schreckensszenarien von Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit passen ins Konzept. Wer wird denn schon aufbegehren, wenn er mit Totalverlust konfrontiert ist, lautet das Kalkül.

Es stimmt bedenklich, wie rasch nun mancher Manager sein Rezept zur Krisenlösung gefunden haben will: Runter mit den Löhnen – wann, wenn nicht jetzt? Die Schuldigen an der Krise sind nicht so leicht auszumachen wie jene, die für sie bezahlen sollen: die Beschäftigten.

Allerdings: Auch wenn Hunderte ArbeiterInnen den Gürtel enger schnallen, wird sich eine 126-prozentige Gehaltssteigerung, wie zuletzt bei den AUA-Managergagen, nicht ausgeben. Aber egal, dann schreiben wir halt Verluste: Rekord-Managergagen von 2,8 Millionen Euro, Rekordverluste von 430 Millionen Euro. So geschehen laut Arbeiterkammer bei den Austrian Airlines im Jahr 2008. Es bleibt abzuwarten, wer den Vorstandsetagen die Mär von der Arbeitsplatzsicherung durch „freiwilligen“ Lohnverzicht der Beschäftigten noch glaubt. Managergagen zu kürzen macht das Kraut deutlich fetter.

mathias.beer@gmtn.at



Positionen der Gewerkschaften

Wir ArbeitnehmerInnen

Drei Gewerkschaften fordern jetzt gravierende Veränderungen. Die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung, die Gewerkschaft der Chemiarbeiter und die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier stellen in ihrem Positionspapier klar: „Wir ArbeitnehmerInnen zahlen nicht die Zeche für die Krise!“

••• MarktfanatikerInnen haben die größte Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten ausgelöst. Steigende Arbeitslosigkeit, schrumpfende Wirtschaft und Firmenpleiten – die Hiobsbotschaften aus der Wirtschaft verunsichern die Menschen und lösen Ängste und Sorgen aus. Sie erwarten zu Recht, dass die Politik Antworten für sie hat. Aber vor allem erwarten sie, dass sie nicht mit Lohn- und Sozialdumping für eine Krise zahlen müssen, die sie nicht verursacht haben. Weder jetzt, noch am Ende der Krise, wenn die Staatsschulden mit Sparpaketen abgebaut werden müssen.

Neue Steuerpolitik. Für die Kosten der Krise müssen jene aufkommen, die sie verursacht haben. Aber nach wie vor sorgt unser Steuersystem dafür, dass die ArbeitnehmerInnen die größten Steuerlasten tragen, Vermögen aber minimal besteuert wird. Das Geldvermögen vermehrt sich für wenige, das Spekulantentum blüht, andere hingegen rutschen in die Existenzunsicherheit ab – das ist untragbar. So sind z. B. Einkünfte aus Spekulationsgewinnen ab einer einjährigen Behaltfrist gänzlich steuerfrei. Eine Börsenumsatzsteuer gibt es nicht mehr, und von den Abschaffungen von Schenkungs- und Erbschaftsteuer profitieren die großen

Vermögen am meisten. Die Anschaffung von Wertpapieren gilt als steuerbegünstigte Investition und die Dividenden an Aktionäre sind „unbegrenzt“ lediglich mit 25 Prozent zu besteuern. Von diesem Steuersatz können so manche Lohn- und GehaltsbezieherInnen nur träumen.

Armut vermeiden. Eine Million Menschen sind armutsgefährdet, ein hoher Anteil davon ist arbeitssuchend bzw. bezieht Notstandshilfe. Die niedrige Nettoersatzrate von 55 Prozent beim Arbeitslosengeld ist die zweitniedrigste in der EU – und somit zahlen für die Krise wieder jene, die sie

nicht verursacht haben. Um die gravierenden Existenzgefährdungen von Arbeitssuchenden zu mindern, muss das Arbeitslosengeld rasch erhöht und damit die Nettoersatzrate auf 70 Prozent angehoben werden. Und auch NotstandshilfebezieherInnen kämpfen um menschenwürdige Lebensbedingungen, denn nach wie vor wird bei der Notstandshilfe das Partnereinkommen angerechnet. Die Regierung darf außerdem die Augen nicht vor der sozialen Absicherung von Menschen verschließen, die kaum mehr Zukunftsperspektiven haben. Für eine bedarfsorientierte Mindestsicherung muss Geld da sein, denn es kann nicht angehen, dass Menschen in Österreich einfach ihrem Schicksal überlassen und sozial ausgegrenzt werden.



zahlen nicht die Zeche!

Wir fordern ... Am 3. April 2009 übergab eine Delegation der drei Gewerkschaften das Positionspapier an Bundeskanzler Werner Faymann. Neben den Forderungen zur Steuerpolitik und der Armutsvermeidung fordern die Gewerkschaften den Ausbau der wirtschaft-

lichen Mitbestimmung und die Sicherung von Arbeitsplätzen, die Förderung von Investitionen in die Zukunft sowie eine Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Staat und Markt. Denn es ist endlich an der Zeit, Lehren aus den Fehlentwicklungen zu ziehen.



Übergabe des Positionspapiers: Manfred Anderle, Alfred Artmayer, Wolfgang Katzian, Werner Faymann, Rainer Wimmer, Franz Riepl (von links nach rechts)

Das Positionspapier der Gewerkschaften unter www.gmtn.at.

Chronologie der Krise

••• Kredite in Amerika waren so billig, dass sich viele Menschen ihren Traum vom Eigenheim verwirklichten. Die Nachfrage nach Häusern und die Immobilienpreise stiegen stark. Immobilienfirmen und Banken verliehen Milliarden Dollar nicht nur an Menschen, die sich eigentlich kein Haus leisten konnten – sie verkauften die Kredite auch noch weltweit an andere Banken weiter. Die kauften auch kräftig ein, denn sie wollten an den steigenden Häuserpreisen in den USA mitprofitieren. Die einzige Sicherheit für die Kredite war aber lediglich die Hoffnung, dass die Immobilien noch weiter an Wert gewinnen. Aber schon bald überstieg das Angebot die Nachfrage und die Immobilienpreise blieben gleich bzw. fielen – gleichzeitig stiegen die Zinsen für die Kredite. Viele konnten die Kreditraten nicht mehr zahlen, es gab riesige Zahlungsausfälle. Bereits Mitte 2007 kündigten einige Banken milliardenschwere Abschreibungen an, aber viele von ihnen kaschierten noch das wahre Ausmaß. Ab September 2008 überschlugen sich dann die Ereignisse und die Krise griff auf die Realwirtschaft über.

Ein Europa der ArbeitnehmerInnen



Nach über 23 Jahren in der europäischen Politik nimmt Harald Ettl, stv. GMTN-Vorsitzender, Abschied vom Europäischen Parlament. Bei den Wahlen am 7. Juni wird Evelyn Regner, Leiterin der Abteilung Internationales im ÖGB und langjährige Leiterin des ÖGB-Büros in Brüssel, als seine Nachfolgerin kandidieren.

Glück auf! Viele ÖsterreicherInnen fühlen sich von Entscheidungen in Brüssel überrollt. Kann ein kleines Land wie Österreich in der EU überhaupt mitreden?

Harald Ettl: Die zukünftige Ausrichtung der EU ist von der Entscheidung der europäischen BürgerInnen bei den EU-Wahlen im Juni abhängig. Die EU hat bereits jetzt zahlreiche Mindestnormen im Arbeits- und Sozialrecht erlassen, dennoch sind wir von einer Sozialunion noch meilenweit entfernt. Es liegt an uns EuropäerInnen, diese vermehrt einzufordern und durch die Wahl ein klares Signal in diese Richtung zu setzen.

richten zudem lieber über die Gurkenkrümmung als über die Arbeitszeitrichtlinie, weil sie meinen, das sei lustiger. Aber gerade diese Diskussionen lenken in Wahrheit von den wirklich wichtigen, brennenden Themen, vor allem aus dem Bereich der Sozial- und Beschäftigungspolitik, ab.



Evelyn Regner: Sicher. Wenn wir für unsere Anliegen die richtigen Partner auf europäischer Ebene ansprechen, können wir sogar sehr viel bewirken. Österreich ist ja nicht das einzige kleine Land in der EU. Und eines möchte ich noch betonen: In Brüssel entscheiden vor allem auch die VertreterInnen der nationalen Regierungen. Daher kann sich niemand nur auf Brüssel ausreden.

Glück auf! Am 7. Juni wählen die ÖsterreicherInnen ihre europäischen Abgeordneten – warum ist die EU-Wahl gerade für ArbeitnehmerInnen so wichtig?

Glück auf! Warum ist die Gurkenkrümmung in den Köpfen der Menschen, nicht aber die Debatte um die Arbeitszeitrichtlinie? Ist die EU zu kompliziert und bürokratisch?

Harald Ettl: Die Forderung nach einem sozialen Europa geht einher mit den Mehrheitsverhältnissen in den EU-Institutionen. Derzeit dominieren jene, die eine konservative und liberale Politik hoch halten. Das macht es schwer, Interessen der ArbeitnehmerInnen durchzusetzen und eine soziale Linie bei den Gesetzen nachhaltig zu führen. Die Wahlen zum Europäischen Parlament sind somit eine Richtungsentscheidung.



Glück auf! In welche Richtung wird sich Europa in den nächsten Jahren entwickeln? Gibt es Chancen für ein soziales Europa?

Evelyn Regner: Die Bürokratie der EU kann man durchaus kritisch betrachten. Gleichzeitig muss man aber auch bedenken, dass man die Anliegen von 27 Staaten unter einen Hut bringen muss. Das braucht ein Mindestmaß an Bürokratie. Manche Medien be-

 **Wähle dein Europa.**
ÖGB | Eine Aktion des ÖGB zur Europawahl am 7. Juni 2009

Waagrecht:

- 7 Was siehst du von ELISABETH auf Leonardos Mona-Porträt?
- 8 Kein alter Wohnort an Österreichs östlichstem See
- 9 Für die Versammlung gibts an jeder Schule ein Zimmer – ihrer mehr gabs bei der Frühjahrslohnrunde (siehe S. 4)
- 10 Was Streich-fähige Spaßmacher so treiben
- 12 So nervös, wie man nur im Straßenverkehr sein kann?
- 13 Knack-iges Futter für Eichkätzchen und DenksportlerInnen (Mz.)
- 15 *Es rief* der Zahnlose: „Begreif“ es: Obst, das nehm’ ich nur als –!“
- 17 Nicht nur wirtschaftlich: so wünschen wir die Union (siehe S. 16)
- 18 Revolutionärer Rufname aus Argentinien ist Anfang und Ende jeder CHEFSACHE
- 20 Ein Luftdruck-Meßgerät auch für Euro-Stimmung steht (siehe S. 16)
- 22 Für den Nachwuchs gibts auf S. 21 ein Sprungbrett
- 23 Spalt-Mittel, für Schuster als Sandalen-Sohle brauchbar

Senkrecht:

- 1 Das Erfrischungsgetränk holt die verwirnte *Mani* aus der *Lade*?
- 2 Monetäres Muskelschmalz der KonsumentInnen? Ist zwecks Aufschwung zu stärken! (siehe S. 4)
- 3 Ihn stellt man in Amtdingen oder macht ihn in Heiratssachen
- 4 Sie wirken als einstürzende Altbauten schon sehr kaputt
- 5 (K)ein-E Bezeichnung für verkürzte Donauweibchen?
- 6 Noblesse oblige, wie der ins *Nadelöhr* geht?
- 11 Handarbeiten von Fischers Fritze? Für Frauen auf S. 18 empfohlen! (Mz.)
- 14 Umweltfreundlichkeit trägt Zinsen: „Bin selten Autofahrerin/ und dabei Treibstoff–!“
- 16 Schaut genau: Hat für unfrüh einen Buchstaben zu viel
- 17 Die Urlaubsabsage kommt oft gebüh-lich teuer
- 19 Dem Kahlkopf glatz und gar ging es aus, das ...
- 21 Finger, vornämlich als frischer Pensionist genannt

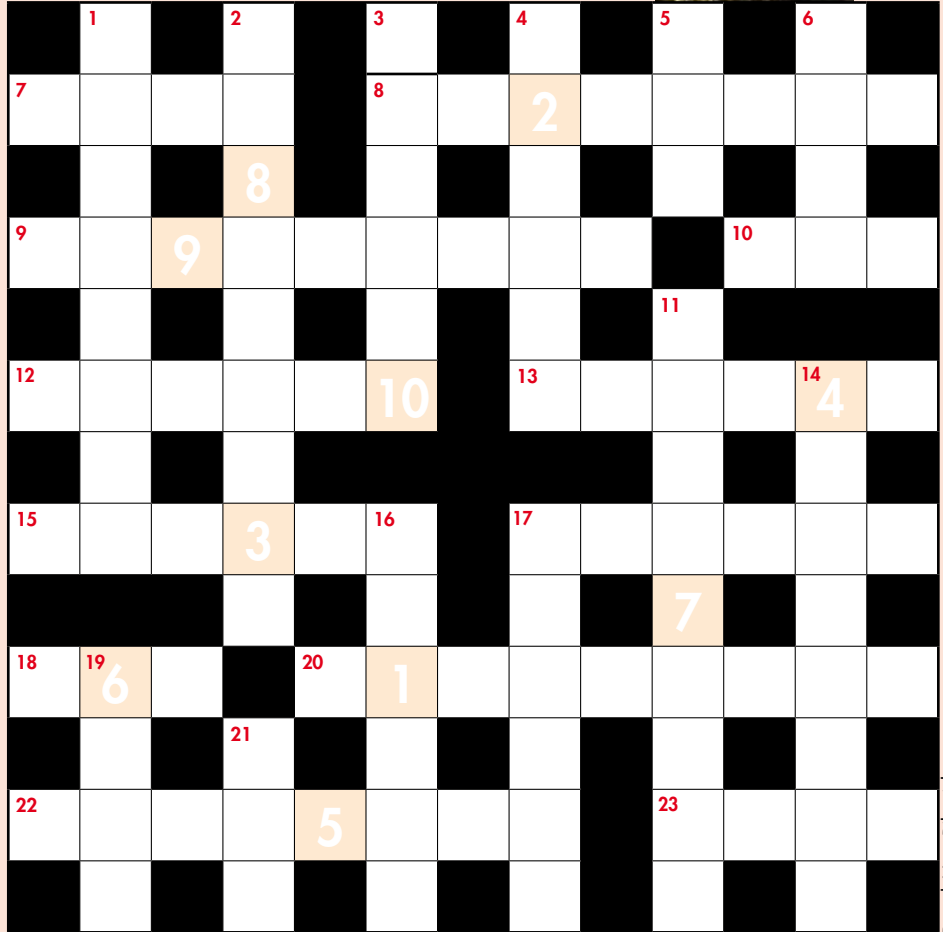
HINWEIS:

Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinanderreih ein Wort zum Krisenende.

• • • PREISRÄTSEL • • •

Zu gewinnen gibt es:

2 x 2 Karten für die Schloss-Spiele Kobersdorf „Der Kopf des Josef Haydn“



Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus **GLÜCK AUF! 2/2009: WAHLLOKAL**

GewinnerInnen aus GLÜCK AUF! 2/2009:

Rupert Eder, 5600 St. Johann

Ewald Reifmüller, 4076 St. Marienkirchen

LÖSUNG: Bitte schreib die Lösung auf den Abschnitt von Seite 23!

Einsendeschluss: 25. Mai 2009

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Die GewinnerInnen aus *GLÜCK AUF! 3/09* werden in Nr. 4/09 bekannt gegeben!

Lösung aus GLÜCK AUF! 2/2009:

W: 7 ERBE 8 PRAEMIEN 9 LEHRBERUF 10 KRK 12 OSTERN 13 GLUCKE 15 KLASSE
17 WICKEL 18 EBR 20 BILLIGUNG 22 INTERNET 23 ARNO
S: 1 BRUESSEL 2 GEGRUESST 3 SPLEEN 4 LADUNG 5 AMT 6 TEER 11 RUECKGRAT
14 KOERNUNG 16 EDIRNE 17 WOLLTE 19 BANK 21 TEE

Betriebsbetreuung in Osttirol

„Die Betriebsleitung muss uns nicht mö

Die „Glück auf!“ begleitete GMTN-Sekretär Johann Ofner und ÖGB-Regionalsekretär Harald Kuenz auf ihren Betriebsbesuchen im Raum Lienz.

••• Treffpunkt ist ein Lienzer Kaffeehaus in der Nähe des ÖGB-Regionalsekretariats. Die Wolken hängen tief und es regnet in Strömen. Johann „Hans“ Ofner, GMTN-Sekretär, und Harald „Harry“ Kuenz, ÖGB-Regionalsekretär, besprechen das Tagesprogramm. Drei für Osttirol wichtige Produktionsbetriebe stehen auf ihrer Liste.

Erste Station ist die Firma „Anita“ in Matrei. Rund 120 Arbeiterinnen produzieren hier im Iseltal Miederwaren. Anita ist der größte Arbeitgeber für die Frauen der Umgebung. „Die einheimischen Frauen sind abhängig von den Arbeitsplätzen bei „Anita“, sonst gibt es hier

nicht viel“, erklärt Kuenz. Die öffentlichen Verkehrsverbindungen sind schlecht und ein Auto zum Pendeln können sich zum Beispiel Alleinerzieherinnen mit rund 1.000 Euro netto pro Monat einfach nicht leisten. Aber auch „Anita“ kämpft mit der Krise, trotzdem ist



Hans Ofner (im Bild ob. re.) & Harry Kuenz immer auf Achse in Osttirol.



E.G.O.-Betriebsrat v. l. n. r.: A. Steidl, M. Reider, J. Kraler, P. Hofer

g
gen“

Berger. Danach stehen weitere Verhandlungen auf dem Programm, bei denen Berger natürlich mit der Unterstützung von Ofner und Kuenz rechnen kann.

Ortskundig. „Die Arbeit, die wir machen, ist sehr umfangreich. Eigentlich sind Harry und ich Arbeitsrechts-Experten. Aber wir sind auch als Mediatoren gefragt und müssen Konflikte lösen. Darum ist es wichtig, dass Harry sich in der Region genau auskennt“, schildert Ofner. Der GMTN-Sekretär fährt mehrmals im Monat von Innsbruck nach Lienz und verlässt sich auf die Ortskenntnisse von Kuenz. Ohne die geht es nicht.

Die eigentliche Aufgabe des „dynamischen Duos“ ist die Betriebsbetreuung. Und die machen sie für alle Gewerkschaften. Hunderte Kollektivverträge haben die beiden im Kopf, zu zweit betreuen sie ganz Osttirol.

Momentan stehen sie bei den Verhandlungen zur Kurzarbeit an vorderster Front. So auch beim Herdplattenerzeuger „E.G.O Austria“ am Eingang des Villgratentals. Das Unternehmen hat 200 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, soeben wurde Kurzarbeit ver-

einbart. Für den Betriebsrat sind dabei noch Fragen offen geblieben, Ofner und Kuenz klären auf. Die Fragen sind sachlich, der Umgang ist herzlich, die Antworten sind kompetent.

Die Zeit drängt. Ofner hat später noch einen Termin in Kufstein. Vorher steht der Osttiroler Leitbetrieb Liebherr auf dem Tagesplan. Auf der Fahrt zum Firmengelände wird über die Unternehmen entlang der Strecke ausführlich diskutiert. Ofner und Kuenz kennen alle. Vor allem Südtiroler Unternehmen haben sich in den vergangenen Jahren hier in Osttirol angesiedelt. Oft ist der Zugang zu den Firmen nicht leicht. Einen Betrieb gewerkschaftlich zu organisieren oder einen Betriebsrat zu gründen, dauert manchmal Jahre und bedeutet eine permanente Betreuung. „Ein neuer Betriebsrat findet sich nicht von heute auf morgen. Wir leisten Tag und Nacht Überzeugungsarbeit in den Betrieben. Und wenn eine Betriebsratswahl erfolgreich durchgeführt wurde, fängt die intensive Betreuung erst richtig an“, erklärt Ofner seinen Arbeitsalltag.



Erste Station der Tour:
Anita-Betriebsrätin Berger

Auch bei Liebherr wird Ende April über Kurzarbeit verhandelt. Im Lienzener Standort arbeiten 1.500 Menschen. Produziert werden Kühl- und Gefriergeräte. Auch hier wird nicht lang um den heißen Brei geredet. Fakten und Argumentationshilfen zur Kurzarbeit sind das Hauptthema. Der Kaffee – mittlerweile die zehnte Tasse an diesem Tag – ist immer dabei. Aber ein Kaffeekränzchen ist die Arbeit des gebürtigen Steirers Ofner und des aus Oberösterreich stammenden Kuenz nicht: „In manchen Betrieben sind wir zwei ‚total erwünscht‘“, übt sich Ofner in Zynismus und grinst. „Wichtig ist nicht, dass die Geschäftsleitung uns mag, wichtig für uns sind die Betriebsrätinnen und Betriebsräte. Das zählt“, fügt Kuenz hinzu.

das Arbeitsklima unter den Mitarbeiterinnen gut. Zum Teil arbeiten die Beschäftigten bereits über 30 Jahre im Betrieb. „Zurzeit haben wir eine Gleitzeitregelung mit der Betriebsleitung vereinbart, die gilt vorerst bis Ende Juni“, sagt die Betriebsratsvorsitzende Ursula



Kaffee aus GMTN-Häferln bei Liebherr schmeckt noch besser.



Ende der Tour: Die Liebherr-Betriebsräte R. Widmann und W. Gerl.

Warum wir wählen gehen sollen



••• Es ist eine Wahl, und keiner geht hin. Die Wahl zum Parlament der Europäischen Union steht am 7. Juni auf dem Programm und viele rechnen mit einer niedrigen Beteiligung. In der Eurobarometer-Umfrage (April) hatte nur jeder fünfte Befragte erklärt, „wahrscheinlich am Urnengang teilzunehmen“. Bei der vori-

gen EU-Wahl im Jahr 2004 lag die Beteiligung in Österreich bei 42,4 Prozent. Verständlich ist die niedrige Wahlbeteiligung, wenn die „Gurkenkrümmung“ das Bild von der Europäischen Union prägt und gleichzeitig die enorme Bürokratie in das Blickfeld der Kritiker gerät.

Mitbestimmen. Die Kritik ist berechtigt, trotzdem sollte auch die andere Seite gesehen werden. Schließlich ist die Wahl zum EU-Parlament die Chance für alle europäischen Bürger und Bürgerinnen, direkt in Europa mitzuzentscheiden.

„Glück auf!“ präsentiert fünf Gründe, warum es wichtig ist, zur Wahl zu gehen:

- weil 80 Prozent der österreichischen Gesetze von politischen Entscheidungen in der EU beeinflusst werden.
- weil die EU nicht nur eine wirtschaftliche Union sein darf, sondern auch eine soziale Union werden muss.
- weil wir nur mit Blick über unsere Grenzen hinaus Lohndumping, Sozialdumping und Steuerdumping innerhalb der EU verhindern können.
- weil die Schaffung von Arbeitsplätzen in Zukunft nur auf gesamteuropäischer Ebene wirklich funktionieren kann.
- weil es unser Ziel sein muss, die heimischen sozialen Errungenschaften auch in anderen europäischen Ländern durchzusetzen.

Quelle: „Wen interessiert’s? Unsere Interessen in der Europäischen Union“ von Harald Ettl, stv. GMTN-Bundesvorsitzender und langjähriger EU-Abgeordneter

Wann, wenn nicht jetzt:

Die EU muss sozialer werden!

- › Mehr soziale Sicherheit und bessere Standards
- › Mehr Arbeitsplätze und mehr Lebensqualität
- › Mehr Mitbestimmung der ArbeitnehmerInnen

Wir entscheiden am 7. Juni 2009
Wahl des Europäischen Parlaments

OGB-Mitglied Nr. 140, OGB-Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Werbung, Leinwandgasse 1, A-1020 Wien, Telefon +43 1 313 44 322, Telefax +43 1 313 12 91, E-Mail: press@ogb.at, www.ogb.at, OGB-2008-Nr. 0542207

WWW.OEGB.AT

OGB
 STARK VERTRETEN.

Ein tolles Friedensprojekt

ArbeitnehmerInnen-Rechte und soziale Standards: BetriebsrätInnen sagen, warum sie sich ihre Mitbestimmung bei der Wahl zum Europäischen Parlament nicht entgehen lassen und auf jeden Fall zur Wahl gehen.

**Gabriele Bodner,
Gabor shoes &
fashion, Spittal/Drau**



„Es ist einfach wichtig, vom Wahlrecht Gebrauch

zu machen. Gerade als Arbeitnehmervertreterin weiß ich auch um die Wichtigkeit einer länderübergreifenden Interessenvertretung. Es ist mit dem EU-Betriebsrat leichter möglich, Forderungen der Beschäftigten in allen europäischen Standorten eines Unternehmens durchzusetzen.“

**Gerhard Kleinhofer,
Österreichische Bundesforste, Gußwerk**



„Warum ich wählen gehe? Das Wahlrecht wurde Ende des 19.

Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts hart erkämpft. Freie Wahlen waren alles andere als selbstverständlich. Die EU ist für mich vor allem ein tolles Friedensprojekt. Darum ist es für mich klar, dass ich wählen gehe. Es geht auch um die wirtschaftliche Augenhöhe mit dem asiatischen und dem amerikanischen Raum. Nach dem Motto: Einer ist schwach, gemeinsam sind wir stark!“

**Renate Blauensteiner,
General Motors
Powertrain, Aspern**



„Konzerne sind oft in vielen Ländern aktiv. Der EU-

Betriebsrat stellt sicher, dass die Beschäftigten an den verschiedenen Standorten nicht von Entscheidungen ausgeschlossen oder gar untereinander ausgespielt werden. Ich gehe wählen, weil es mir nicht egal ist, wer auf EU-Ebene die Interessen der ArbeitnehmerInnen vertritt.“

**Christian Hauck,
Coca Cola Beverages
Austria**



„Ich gehe wählen, weil jeder Bürger und jede Bürgerin von seinem Wahlrecht Gebrauch

machen sollte. Ich sehe das nicht nur als Recht an, sondern auch als Verpflichtung. Die EU ist wichtig, weil es darum geht, internationale Standards auf ein hohes Niveau zu heben. Damit meine ich zum Beispiel ArbeitnehmerInnenrechte und soziale Standards. Und hier gilt: Nicht das Mittelmaß ist das Ziel, sondern das höchste mögliche Niveau.“

Webtipp: „Unser Arbeitsplatz ist Europa“



ÖGB und Industriellenvereinigung starteten gemeinsam die Initiative „Unser Arbeitsplatz ist Europa“. ÖGB und Industrie haben in Detailfragen durchaus inhaltliche Auseinandersetzungen, aber in einem sind sich beide einig: Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist die Bedeutung der EU für Beschäftigte und ArbeitgeberInnen unbestritten, denn kein Land auf der Welt kann die Krise allein bewältigen. Aber als Mitglied der EU können wir viel bewegen.

Das gemeinsame Ziel der Initiative ist, möglichst viele ÖsterreicherInnen zu motivieren, am 7. Juni ihre Stimme für ein starkes, demokratisches Europa abzugeben, denn das liegt sowohl im Interesse von Beschäftigten als auch von ArbeitgeberInnen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Initiative ist die Initiativen-Website. Ein Klick auf diese Site lohnt sich,

denn hier ist genau erklärt, was Europa der/dem Einzelnen bringt und es gibt Fakten, Videos und vieles mehr: www.arbeitineuropa.at

Engagierte Frauen für die Zukunft

Die Arbeitstagung des GMTN-Bundesfrauenvorstandes stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Neugründung der Produktionsgewerkschaft pro.ge.

••• Am 26. September wird die gemeinsame Bundesfrauenkonferenz der GMTN und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter unter dem Motto „Vernetzen – gerade jetzt!“ stattfinden. Renate Anderl wurde vom Bundesfrauenvorstand einstimmig als Kandidatin für die pro.ge-Bundesfrauenvorsitzende nominiert.

Mehr Frauen für die pro.ge. Die Ziele der künftigen pro.ge-Frauenabteilung werden in der Förderung von Frauen als Betriebsrätinnen liegen. Netzwerke bauen und forcieren ist dafür notwendig. Konkrete Programme sollen helfen, den weiblichen Mitgliederanteil zu erhöhen und engagierte Frauen zu för-



Bildungswende statt Dividende



••• Unter dem Motto „Bildungswende statt Dividende“ forderten die Delegierten zum 31. ÖGB-Bundesjugendkongress am 18. April in Wien ein neues und umfassendes Modell zur Berufsausbildung. „Das Bildungssystem muss durchlässiger werden und die vereinbar-

te Ausbildungsgarantie rasch umgesetzt werden“, fordert der GMTN-Jugendvorsitzende Jürgen Michlmayr, der am Kongress mit 96,7 Prozent der Stimmen zum Vorsitzenden der Österreichischen Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) wieder gewählt wurde. Beschlossen wurden von den Delegierten auch die Forderungen der Gewerkschaften Metall-Textil-Nahrung, Bau-Holz und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter nach einer Mindestlehrlingsentschädigung in Branchen ohne Kollektivvertrag sowie Maßnahmen zum Schließen der Lehrstellenlücken, Hilfestellungen für Jugendliche bei Bewerbungsgesprächen und die gänzliche Übernahme der Internatskosten.

dern, damit sie vermehrt als Funktionärinnen in der pro.ge tätig werden.

Gleichstellung. Die Frauen in der pro.ge werden sich für die Gleichstellung von Frauen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft einsetzen. Sie fordern wirkungsvolle Maßnahmen zur Schließung der Einkommensschere, um Frauen in allen Lebenslagen ein selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen. Denn dass

Frauen im Durchschnitt um ein Drittel weniger verdienen als Männer, ist völlig inakzeptabel.

Vereinbarkeit. Eine vernünftige Familienpolitik und Rahmenbedingungen, um Beruf und Familie für beide Geschlechter zu vereinbaren, sind notwendig, um die Wende zu schaffen. Ein wichtiger Weg dorthin ist für die Frauen die Einführung des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes.

Mitgliederversammlung in Wien

••• Im Vorfeld des GMTN-Gewerkschaftstages im November 2009 findet in Wien eine Mitgliederversammlung für aktive Mitglieder statt. **18. Juni 2009, 17. 00 Uhr GMTN (Sitzungssaal Erdgeschoß), Plöbblgasse 15, 1040 Wien.**

Die PensionistInnen erhalten für ihre eigene **Versammlung am 15. Juni 2009** eine schriftliche Einladung.

17. ÖGB-Bundeskongress

Deine Fragen sind gefragt!



Gerade in schwierigen Zeiten brauchen die ArbeitnehmerInnen eine starke Gewerkschaftsbewegung. Das Motto des 17. ÖGB-Bundeskongresses von 30. Juni bis 2. Juli 2009 bringt das zum Ausdruck: „stark. sozial. gerecht. Dein Partner in der Arbeitswelt.“

Der ÖGB-Bundeskongress wird ein Grundsatztprogramm für die kommenden Jahre beschließen. Aber neben der inhaltlichen Positionierung wird der ÖGB-Vorstand – Präsident, VizepräsidentIn, Vorstand und Kontrolle – neu gewählt.

Die KandidatInnen stellen sich beim Kongress einer Befragung, einem sogenannten Hearing. Aber nicht nur jene, die am Kongress als Delegierte teilnehmen, können Fragen an die KandidatInnen stellen – auch alle ÖGB-Mitglieder sind dazu eingeladen.

Im Internet Fragen stellen.

Ab 10. Juni 2009 wird feststehen, wer für den ÖGB-Vorstand kandidieren wird. Ab diesem Zeitpunkt kann man auf der Internetseite des ÖGB-Bundeskongresses www.bundeskongress.at die Informationen über die Kandida-

tInnen nachlesen. Doch klar ist, dass viele sicher mehr über die Menschen wissen wollen, die in den kommenden Jahren die Geschicke des ÖGB leiten werden. Aus diesem Grund können alle Mitglieder Fragen direkt per E-Mail stellen.

Eine Fragebox pro KandidatIn.

Jeder/jede KandidatIn hat eine eigene Fragenbox. Die Fragen der Mitglieder und der Kongressdelegierten kommen in die Frageboxen. Beim Hearing am Bundeskongress werden nach dem Zufallsprinzip mehrere Fragen aus der Fragebox gezogen, und dem/der KandidatIn gestellt. Alle KandidatInnen haben für ihre Antworten gleich viel Zeit.

Über den ÖGB-Bundeskongress berichtet ausführlich die „Solidarität“. Alle Infos zum Kongress gibt es auf www.bundeskongress.at.

Cartoon



Kinderbetreuungsgeld: Unsicherheiten bleiben



rechnen, dass die noch offenen Verfahren fehlschlagen werden. Auch die Überprüfungen der Bescheide bis 31. Dezember 2007 werden nun fortgesetzt werden.

Was können Betroffene tun? Sollten Rückforderungsbescheide eintreffen, ist die Vereinbarung einer Ratenzahlung möglich und ratsam. Diese muss beim Kinderbetreuungsgeld mit der zuständigen Gebietskrankenkasse bzw. beim Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld mit dem zuständigen Finanzamt vereinbart werden. Selbstverständlich kann auch weiterhin Einspruch gegen den Rückforderungsbescheid erhoben werden. Sinnvoll ist das aber nur, wenn die Zuverdienstgrenze seinerzeit beachtet wurde.

Das Kinderbetreuungsgeldgesetz – und hier speziell die Zuverdienstgrenze – ist zwar kompliziert, aber nicht verfassungswidrig. Zu dieser Erkenntnis kam der Österreichische Verfassungsgerichtshof.

••• Die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) bedauert diese Entscheidung, denn für viele werdende Eltern bleibt somit die Unsi-

cherheit über ihre Ansprüche nach Geburt eines Kindes bestehen. Viele Mitglieder der GMTN sind der Empfehlung nach einem Einspruch

der Rückzahlungsforderung gefolgt. Da aber der Verfassungsgerichtshof gegen die KlägerInnen entschieden hat, ist damit zu

Auskünfte rund um das Kinderbetreuungsgeldgesetz: Bundesfrauenabteilung der GMTN, (01) 501 46 D w 288 oder E-Mail: frauen@gmtn.at

Die unfairen Tricks im Internet

••• Vermeintliche Gratis-Angebote im Internet erweisen sich oft als Kostenfallen. Auf Führerscheintests, Lebensprognosen und gratis Software folgen auch schon mal saftige Rechnungen.

So schützt man sich. Niemals vorschnell auf Webseiten mit Gratis-Angeboten registrieren. Man muss alles genau lesen, vor allem die Geschäftsbedingungen, und diese am besten ausdrucken. Findet man keine Geschäfts-

bedingungen auf der Website dann gilt: Hände weg! Auch mit der Angabe persönlicher Daten wie Name, Adresse, Handynummer etc. – und vor allem Bankdaten – muss man äußerst sorgsam umgehen.

Rücktrittsrecht. Wer sich auf einer vermeintlichen Gratisseite angemeldet oder eine Zahlungsaufforderung bekommen hat, sollte rasch schriftlich und eingeschrieben das Rücktrittsrecht nach Paragraf 5e Konsumenten-

schutzgesetz nützen. Für bestimmte Geschäfte besteht ein kostenloses Rücktrittsrecht innerhalb von sieben Werktagen. Voraussetzung ist, dass über das Rücktrittsrecht schriftlich, per E-Mail, Fax oder per Post informiert wurde. Würde überhaupt nur auf der Webseite oder in den Geschäftsbedingungen auf das Rücktrittsrecht verwiesen, verlängert sich die Frist auf bis zu drei Monate. Unerklärbare Rechnungen nie sofort zahlen, sondern

erst alle Fakten überprüfen. Die Konsumentenberatungsstellen der Arbeiterkammern helfen. Alle Kontaktdaten auf www.arbeiterkammer.at/kontakt



Sprungbrett: Nur für Mädchen

••• „Sprungbrett“ ist für Mädchen zwischen 11 und 21 Jahren da, hat eine Menge zu bieten, und davon ist fast alles kostenlos. Also ran an die interessanten Workshops:

Berufe schnuppern. Bürokauffrau, Frisörin oder Kfz-Technikerin oder ganz was anders? Einfach ausprobieren und vielleicht eine neue Seite an sich entdecken – das bietet der „Sprungbrett“-Workshop

zum Kennenlernen eigener Stärken und neuer Berufsmöglichkeiten. **14. Juli von 10.00 bis 16.00 Uhr**

Ich mach, was ich will. Einmal herausfinden, welche beruflichen Möglichkeiten es gibt, und was man eigentlich wirklich will – im „Sprungbrett“ kann man die nächsten Schritte zum Ziel planen. **15. Juli von 13.00 bis 16.00 Uhr**

Sprungbrett Beratungsstelle

Mo bis Mi 13 bis 17 Uhr,
Do 10 bis 20 Uhr
Pilgerimgasse 22–24/1/1
(01) 789 45 45
www.sprungbrett.or.at



100 Euro und mehr für Weiterbildung



••• Von EDV- bis Fremdsprachenkursen, die Arbeiterkammer (AK) fördert mit dem AK-Bildungsgutschein das Vorwärtkommen im Beruf. Er kann zum Beispiel bei den Volkshochschulen und beim Berufsförderungsinstitut eingelöst werden. AK-Mitglieder erhalten pro Jahr Gutscheine im Wert von 100 Euro zur Teilnahme an ausgewählten Weiterbildungskursen. Auch Arbeitslose, Notstandshilfebeziehe-

rInnen, Lehrlinge, Eltern in Karenz und geringfügig Beschäftigte können den AK-Bildungsgutschein in Anspruch nehmen.

Zusätzliches Geld. Für Eltern in Karenz gibt es in einigen Bundesländern zusätzlich Hilfe, um sich auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben vorzubereiten: Wien und Niederösterreich mit zusätzlichen 50 Euro. In der Steiermark gibt es kostenlose Ba-

by-Comeback-Kurse. Auch für alle über 50-Jährigen ist zum Beispiel in Kärnten der AK-Bildungsgutschein heuer nicht 100, sondern

150 Euro wert. Mehr Information zur Bildungsförderung und zur Bestellung gibt es unter www.arbeiterkammer.at/bildung

Schnell informiert



Schnell informiert!

www.gmtn.at

Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung

••• Wer schnell, an jedem Ort und zu jeder Zeit Informationen braucht, geht ins Internet. Mitglieder und BetriebsrätInnen der GMTN haben auch hier die Nase vorn: Auf unserer Internet-Plattform www.gmtn.at gibt es News, Infos und Services wie Kollektivverträge in Vollversionen.

Alle Infos über die Kommunikationsmöglichkeiten und Serviceleistungen bietet der GMTN-Folder „Schnell informiert!“.

Tip: Mit dem Abschnitt auf Seite 23 kann der Folder kostenlos bestellt werden.

SERVICE

Haus Hofgastein Wanderwoche Sommer 2009

Leistungen: 7 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen; 6-Tages-Wanderkarte der Gasteiner Bergbahnen; 1x wöchentlich Nationalitätenbuffet; freie Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus; freier Eintritt in die Alpentherme Gastein mit Relax-, Family-, Sauna- und Ladies World. Die Therme ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang vom Hotel aus im Bademantel erreichbar.

Preise:

GMTN-Mitglieder

Erwachsene	€ 413,60
Kinder 6–15 Jahre	€ 161,40
Jugendliche 15–16 Jahre	€ 251,00
Jugendliche 17–18 Jahre	€ 268,00

ÖGB-Mitglieder

Erwachsene	€ 465,40
Kinder 6–15 Jahre	€ 204,10
Jugendliche 15–16 Jahre	€ 293,70
Jugendliche 17–18 Jahre	€ 310,70

Nichtmitglieder

Erwachsene	€ 611,00
Kinder 6–15 Jahre	€ 269,90
Jugendliche 15–16 Jahre	€ 347,60
Jugendliche 17–18 Jahre	€ 364,60

Gilt für beide Angebote: Preise pro Person, inklusive aller Steuern, exklusive Kurtaxe/Ortstaxe; Kinder bis 6 Jahre logieren frei im Zimmer der Eltern. Aufzahlung Kinderhalbpension 7,70 Euro pro Nacht/Person. Aufzahlung für Einzelpersonen im Doppelzimmer sowie Kinder und Jugendliche im eigenen Zimmer 5,50 Euro pro Nacht/Zimmer. Ermäßigung für Erwachsene im Einbettzimmer der Kategorie B (ohne Balkon). Die Gratisbenützung der Alpentherme Gastein beginnt mit der Entgegennahme des Zimmerschlüssels ab 15.00 Uhr und endet am Abreisetag um 8.00 Uhr.

Die Anmeldung für die *Wintersaison 2009/2010* im Haus Hofgastein ist wieder ab 1. Juni 2009 möglich!

Infos & Buchungen:

Infos zu allen Urlaubsangeboten gibts im Internet unter www.gmtn.at/urlaub. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt im Urlaubsverein telefonisch erkundigen bzw. das gewünschte Angebot dort buchen: (01) 501 46 Dw 211 oder 212.

Haus Hofgastein Schnupper- weekend

Leistungen: 2 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen; freie Benützung von Sauna und Dampfbad im Haus; freier Eintritt in die Alpentherme Gastein mit Relax-, Family-, Sauna- und Ladies World. Die Therme ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang direkt vom Hotel aus im Bademantel erreichbar.

Termine:

5. Juni bis 7. Juni 2009
19. Juni bis 21. Juni 2009
26. Juni bis 28. Juni 2009

Preise:

GMTN-Mitglieder	€ 107,60
ÖGB-Mitglieder	€ 122,40
Nichtmitglieder	€ 164,00

Krumpendorf und Velden am Wörthersee

••• In der Vorsaison bis 4. Juli besteht die Möglichkeit die Ferienwohnungen auch tageweise und inklusive Frühstücksbuffet (Aufzahlung € 6,00 pro Person/Nacht) zu buchen. Bei Aufenthalten unter 3 Nächten wird eine Wäschespachale von € 5,80 pro Person verrechnet.

Freie Termine im Haus Krumpendorf

29. Mai bis 2. Juni 2009 (Pfingsten), 10. bis 14. Juni 2009 (Fronleichnam), 23. bis 27. Juni 2009, 26. Juni bis 4. Juli 2009, 11. bis 18. Juli 2009, 18. bis 25. Juli 2009 und ab 8. August 2009.

Freie Termine im Haus Velden

23. Mai bis 13. Juni 2009 und ab 15. August 2009.



Preisrätsel – LÖSUNG von Seite 13:



Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Preis wird der Gewinnerin/dem Gewinner zugesandt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Den Kupon in ein Kuvert stecken, Adresskleber auf der Rückseite, falls nötig, korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ schicken an: **GLÜCK AUF!**
Plößlgasse 15, 1040 Wien

Ich bestelle

- ... Stück GMTN-Folder „Schnell informiert!“
- ... Stück Broschüre „Cardangebote“ der GMTN



Wellness Park Oberlaa

••• Bewegung bringt Gesundheit ins Leben! Ob mit Fitnesstraining an Cardio- und Kraftgeräten oder in verschiedenen Bewegungseinheiten – im Wellness Park Oberlaa kann man Freude an der Bewegung erleben. Nach Vorlage der Mitgliedscard gibt es nachstehendes Spezialangebot für ÖGB-Mitglieder:

- Probetraining inklusive Thermarium: statt um 27 Euro um nur 20 Euro. Das Angebot ist einmal pro Person zum Kennenlernen gültig und eine telefonische Terminvereinbarung ist erforderlich.
- Tageskarte Fitness, Aerobic und Thermarium statt um 33 Euro nur um 26,40 Euro.
- Jahresmitgliedschaft: Startpaket bei Abschluss statt um 145 Euro um nur 100 Euro plus 1 gratis Bonusmonat im ersten Vertragsjahr.



Infos & Kontakt:
Therme Wien GmbH
& Co KG, Wellness Park Oberlaa,
Kurbadstraße 16,
1100 Wien, Telefon: (01) 680 09-9777, Internet:
www.oberlaa.at

Wohlfühl-Urlaub Therme Laa

••• Eintauchen in die Wohlfühlwelten der Therme Laa und gleichzeitig von den attraktiven Angeboten als ÖGB-Mitglied profitieren – da ist Entspannung pur garantiert. Nach Vorlage der Mitgliedscard gibt es nachstehendes Spezialangebot für ÖGB-Mitglieder:

- Therme-Laa-Tageskarte inklusive der luxuriösen Saunawelt und einer Pilateseinheit (45 Minuten) statt um 29,40 Euro um nur 20,90 Euro.

Ermäßigter Aufenthalt im Hotel Therme Laa Superior für ÖGB-Mitglieder und eine Begleitperson: minus 10 Prozent Rabatt auf Übernachtung mit Aktiv-Frühstück.

Infos & Kontakt: Therme Laa –
Hotel & Spa, Thermenplatz 1,
2136 Laa a. d. Thaya, Telefon:
(02522) 847 00-570, E-Mail:
service@therme-laa.at, Internet:
www.therme-laa.at

Infos zu allen Card-Angeboten gibt es im Internet unter www.gmtn.at/card. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann die Broschüre mit allen GMTN-Card-Angeboten mit oben stehendem Abschnitt kostenlos bestellen.

Infos auch unter: (01) 501 46 Dw 207 oder werbung@gmtn.at.



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

_____/_____/_____/_____
Straße/Gasse Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank

MITGLIEDER DER GMTN!



Die Lehrlinge der Firma Holzher Reicher Austria in Voitsberg sind Mitglieder der GMTN und haben erstmals ihren Jugendvertrauensrat gewählt!

BEITRITTSERKLÄRUNG
Österreichischer Gewerkschaftsbund
Gewerkschaft Metall - Textil

15, Tel.: (01) 501 46 DW 310, FAX: (01) 501 46 DW 310